

ISRAEL – TEL AVIV (PETAH TIKVA)

Art des Praktikums:

Famulatur

Person:

Name: Leonhard Schurr
E-Mail-Adresse: leo.schurr@live.com

Einsatzland / Einsatzort:

Land	Israel
Stadt	Petah Tikva (nahe Tel Aviv)
Amtssprache	Hebräisch
Empfohlene Impfungen	Standard-Impfungen; für Anforderungen von seiten der Spitäler siehe Vaccination Record Form der FIMS

Gesundheitsprofil des Landes / der Region:

Die medizinische Versorgung in Israel ist gut bis sehr gut, der Standard in den Spitälern entspricht quasi dem unsrigen, dies betrifft allerdings nicht die palästinensischen Gebiete. In letzteren ist das Versorgungsniveau (laut dem was man liest, ich selbst war nicht dort) stark eingeschränkt. Als besondere Erkrankungen in Israel könnte man die (kutane) Leishmaniose oder das West-Nil-Fieber nennen, in dicht besiedelten Gebieten wie dem Großraum Tel Aviv muss man sich vor diesen meines Wissens nicht speziell schützen.

Ausbildungsstätte:

Ich war mit zwei anderen Studentinnen im Hasharon Hospital, welches zum Rabin Medical Center gehört, im Department of Surgery B einteilt. Das Rabin Medical Center setzt sich aus einem großen Komplex rund um das Beilinson Hospital sowie dem sehr viel kleineren, gute 2 km entfernten Hasharon Hospital zusammen. Mein Department im Hasharon Hospital war vor allem auf elektive laparoskopische Eingriffe sowie Hernien-Chirurgie spezialisiert. Größere Laparotomien waren eher selten, kamen jedoch auch ab und an vor. Im wesentlichen werden die komplexeren Fälle im nahegelegenen Beilinson Hospital operiert, im Hasharon eher die Basics der Allgemein Chirurgie.

Arbeit und Ausbildung:

Bei offenen Operationen war man immer herzlich eingeladen sich einzuwaschen und zu assistieren, bei den laparoskopischen Eingriffen war eher zuschauen angesagt, wobei man allerdings auch einiges lernen konnte. Auf der Station gab es für uns praktisch eher wenig zu tun, ab und an eine Naht- oder Klammerentfernung, meist waren wir jedoch nur für die Visiten auf der Station. Blutabnahmen und Flexülen waren nicht direkt unsere Aufgabe, wer es möchte kann hier dem Stationspersonal Arbeit abnehmen. In der Ambulanz gab es immer viel zu lernen, vor allem in der Diagnostik und dem Management grundlegender allgemein chirurgischer Krankheitsbilder.

Insgesamt waren alle Ärzte des kleinen und familiären Departments sehr darauf aus uns Gaststudenten möglichst viel beizubringen. Geplante Operationen fanden generell nur an 3 Tagen statt, an diesen waren wir die meiste Zeit im OP. Die anderen beiden Tage verbrachten wir immer bei Visiten, diversen Besprechungen sowie in der Ambulanz. Es wurde sehr auf uns eingegangen und in Besprechungen fast ausnahmslos Englisch gesprochen. Falls es einmal schnell gehen musste und Hebräisch gesprochen wurde, hat sich danach einer der netten Residents Zeit genommen um uns das Wichtigste auf Englisch zusammen zu fassen. Zusammenfassend muss ich sagen, dass ich von den ChirurgInnen im Hasharon Hospital unglaublich freundlich aufgenommen wurde und sich alle wirklich Mühe gegeben haben uns eine lehrreiche Famulatur zu ermöglichen!

Wohnen und Essen:

Alle StudentInnen, die im Rabin Medical Center eingeteilt waren, waren im Wohnheim einer Krankenpflegeschule neben dem Beilinson Hospital untergebracht. Für die von uns, die zum Hasharon Hospital musste, bedeutete das einen morgendlichen und nachmittäglichen halbstündigen Spaziergang (alternativ: gerinfügig kürzere Busfahrt). Das Wohnheim war einfach eingerichtet, jedoch absolut ausreichend. Man ist in Doppelzimmern untergebracht, ich teilte mir eines mit einem netten Kollegen aus Kanada. Vom Wohnheim waren es 3 Minuten zu Fuß zum Bus in Richtung des Zentrums von Tel Aviv bzw. dem Strand (Busfahrt etwa 35 min). Supermarkt und andere wichtige Geschäfte sind nicht weit, es befindet sich auch eine große Mall in der Nähe. Im Krankenhaus erhielten wir ein ordentliches Mittagessen (Buffet), hierfür mussten wir uns Bons kaufen, das Geld für diese erhielten wir am Ende des Monats von der israelischen NEO zurück.

Finanzielles:

Die Vorbereitungskosten halten sich in Grenzen, man muss sich eigentlich nur einen ausreichenden Impfschutz (nichts exotisches) ärztlich bescheinigen lassen. Ein Visum muss nicht beantragt werden. Die Lebenshaltungskosten sind speziell in Tel Aviv relativ hoch, jedoch sollte man sich die gute israelische Küche und auch das Nachtleben in Tel Aviv nicht entgehen lassen! Transportmittel innerhalb Israels sind allerdings nicht allzu teuer, andere Orte im Land lassen sich relativ leicht bereisen (Vorsicht: fast keine Öffis am Sabbat!).

Fotos:



Tel Aviv



Jerusalem



Hasharon Hospital

Freier Teil:

Eine Famulatur in Israel kann ich jedem, der eine fachliche und vor allem menschliche Erfahrung in einer anderen Kultur sucht, nur empfehlen. Israel und seine Bewohner sind unglaublich vielseitig und interessant, es war ein unglaublich bereichernder Monat und sicher nicht mein letzter Besuch in diesem Land!